

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erste

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinformatige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gepaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Amts- und Anzeigebblatt“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Verlagsnummer Nr. 210.

Nr. 131.

Dienstag, den 7. November

1905.

Alle Personen, welche, ohne als Tierärzte approbiert zu sein, die Tierheilkunde gewerbsmäßig ausüben wollen, sowie diejenigen, welche sich gewerbsmäßig mit der Ausübung des Fußbeschlags und des Viehschnittes beschäftigen wollen, haben dies vor Beginn des Gewerbetriebs dem zuständigen Bezirks-Tierärzte des Niederlassungsortes unter gleichzeitiger Angabe ihrer Wohnung anzuzeigen und diesem die erforderlichen Mitteilungen über ihre Personalverhältnisse zu machen.

Dem zuständigen Bezirks-Tierärzte ist binnen 14 Tagen weiter jede Wohnungsveränderung im Bezirke, sowie der Wegzug aus dem Bezirke und die Aufgabe der Ausübung der angezeigten Gewerbe zu melden.

Diejenigen, welche bei Erlaß gegenwärtiger Vorschriften bereits die vorerwähnten Gewerbe ausüben, haben entsprechende Anzeigen binnen 14 Tagen nach dem Erscheinen dieser Bekanntmachung zu bewirken.

Zu widerhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden, soweit nicht allgemeine Strafvorschriften Anwendung zu finden, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.
Dresden, den 15. Oktober 1905.

Ministerium des Innern.

Stadtverordnetenwahl.

Mit Ende dieses Jahres scheiden aus dem Stadtverordnetenkollegium aus die Herren:

Stückmaschinenbesitzer Hermann Auerwald,
Königl. Oberförster Otto Richard Bach,
Kaufmann Karl Richard Kunz,
Bernhard Löscher,
Max Richard Ludwig,
Alban Otto Mänzel,
Schlossermeister Eduard Porsl.

Da von den im Amte verbleibenden Stadtverordneten 9 anständig und 5 unanständig sind, nach dem Ortsstatute aber dem Stadtverordnetenkollegium mindestens 11 anständige und mindestens 6 unanständige Bürger anzugehören haben, so müssen von den zu wählenden 7 Stadtverordneten mindestens 2 anständig und mindestens 1 unanständig sein.
Als Wahltag ist

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Meldung der „Central News“, daß die deutsche Regierung ihren durch die nach Nemele entsandte Torpedobootflottille eingerichteten Depeschendienst zwischen Nemele und Petersburg dem britischen Foreign-Office zur Depeschvermittlung zwischen ihm und der britischen Botschaft in Petersburg zur Verfügung gestellt habe, ist zutreffend. Es handelt sich um eine Maßnahme, welche durch die Grundbesitzung der internationalen Courtoisie geboten ist. Durch diese Befestigung werden alle jene Gerüchte widerlegt, welche wissen wollten, die deutschen Schiffe sollten die kaiserliche Familie aus Petersburg fortbringen. Er handelt sich lediglich um die ungehinderte Aufrechterhaltung des Verkehrs zwischen dem Auswärtigen Amt in Berlin und dem kaiserlichen Botschafter in Petersburg.

— Die Verlegung der Einbringung des Reichstages auf den 28. November ist, wie die „Neue politische Korrespondenz“ erfährt, notwendig geworden, weil die Annahme und Fertigstellung der Vorlagen für die Reichsfinanzreform innerhalb des Bundesrats auf größere Schwierigkeiten stieß, als erwartet wurde. Die Vorarbeiten für die finanzpolitischen Entwürfe sind rechtzeitig begonnen worden; sie haben die beteiligten Ressorts des Reiches wie der Einzelstaaten den ganzen Sommer hindurch beschäftigt und sind niemals unterbrochen worden. Bei der Einbringung der Vorlagen in den Bundesrat erwies sich aber, daß die Feststellung ihrer endgültigen Form für den Reichstag noch erhebliche Zeit in Anspruch nahm. Infolge hiervon mußte gegen die Absicht der verbündeten Regierungen die Eröffnung des Reichstages auf einen späteren Termin, als den ursprünglich ins Auge gefaßten verlegt werden.

— Die neuen deutschen Linienschiffe sollen, der „Aöln. Zeitung“ zufolge, ein Displacement von 18000 Tonnen, und die neuen Panzerkreuzer ein Displacement von 15000 Tonnen erhalten. Die Vergrößerung der Displacements wird durch die Verstärkung der schweren Artillerie bestimmt, nachdem die Notwendigkeit einer erheblichen Vermehrung der schweren Artillerie für unsere Schiffe dadurch dringlich geworden ist, daß alle anderen Kriegsmarinen in dieser Richtung nach den Erfahrungen bei der Seeschlacht von Tsushima auf energischste vorgehen.

— Nach Angaben der „Marine-Rundschau“ über die englische und die deutsche Flotte hat England augenblicklich für den Mobilmachungsfall zur Verwendung bereit: in englischen Gewässern: 22 Linienschiffe, 12 Panzerkreuzer, 3 große und 7 kleine geschützte Kreuzer, 12 Torpedokanonenboote, 3 Torpedoboots-Zerstörer, 21 Torpedobootsboote und 15 Unterseeboote; innerhalb der europäischen Gewässer sind verwendungsbereit: 44 Linienschiffe, 23 Panzerkreuzer, 30 große, 20 kleine geschützte Kreuzer, 17 Torpedokanonenboote, 125 Torpedoboots-Zerstörer, 74 Torpedobootsboote und 15 Unterseeboote. Die deutsche Marine verfügt augenblicklich an modernen, nach 1890 von Stapel gelaufenen Kriegsschiffen über insgesamt 18 Linienschiffe, 4 Panzerkreuzer, 6 große und 16 kleine geschützte Kreuzer, 52 Torpedoboots-Zerstörer (große

Torpedobootsboote) und 47 kleine Torpedobootsboote. Demnach haben die Engländer keinen Grund, sich über die drohende deutsche Marine zu beunruhigen, umso weniger, als wir nicht nur in der Zahl der Schiffe, sondern auch in der Einzelstärke der Schiffe bedeutend zurückstehen. Hierzu kommt das englischerseits immer mehr hervortretende Bestreben der Konzentrierung ihrer maritimen Hauptgeschäftsstelle an den heimischen Küsten, im Zusammenhang hiermit die Ausnutzung von Jirth of Forth und Dover als Kriegshäfen.

— In der November-Nummer der Sozialistischen Monatshefte schreibt der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Calmer über die Flottenvermehrung u. a. folgendes: „Es ist grundverkehrt, jetzt so zu tun, als ob die deutsche Politik, namentlich die Schaffung einer deutschen Kriegsmarine, England gewissermaßen zu seiner Haltung provoziert habe. Man kann als Parteimann sehr wohl auf einem die deutsche Flottenpolitik ablehnenden Standpunkt stehen, aber dann beschränke man seine ablehnende Haltung nicht auf sein eigenes Land, sondern auch auf seinen guten Nachbar, der uns Deutschen erst gezeigt hat, daß der Besitz einer starken Kriegsflotte für die heutigen Entscheidungen in den Fragen der Weltpolitik etwa ebensoviel wert ist, wie der Besitz einer mit starker Goldbasis ausgerüsteten Zentralbank für die Geltung auf dem internationalen Geldmarkt. Oder will jemand etwa im Ernst behaupten, Englands Feindschaft gegen Deutschland wäre nicht vorhanden, wenn Deutschland keine Flotte besäße? Gut, von diesem kleinbürgerlichen Standpunkt aus möchte man Politik treiben in Zeiten, wo Deutschland noch wenig in die Weltmarktwirtschaft verstrickt war, aber heute, wo Deutschland wirtschaftlich England und den Vereinigten Staaten ebenbürtig zur Seite steht und nicht umhin kann, zu allen Fragen der Weltpolitik im Interesse seiner Industrie Stellung zu nehmen, da kann man wohl die Flottenpolitik sämtlicher modernen Industriestaaten aufs schärfste verurteilen, aber man kann dem eigenen Lande nicht zumuten, eine Ausnahmestellung einzunehmen, die recht verhängnisvoll werden könnte. So wie die realen Verhältnisse heute liegen, hängt das Ansehen eines Staates im Auslande von seiner Schlagfertigkeit zu Wasser und zu Lande ab. Der japanisch-russische Krieg ist dafür eine eindringliche Lehre.“ — Im weiteren Verlaufe seiner Darlegungen führt Calmer noch aus, daß nur der Kapitalismus die Kosten der Flotte tragen müsse, weil dieser den meisten Vorteil davon hätte, die Arbeiter aber brauchten sich nicht darum zu bekümmern.

— Berlin, 3. November. Der Kommandant von E. M. S. „Ithetis“ meldet aus Dar-es-Salaam vom 2. d. M.: Oberleutnant zur See Paasche hat eine kleine Bande Aufständischer auf dem Südufer des Rufidji zerstreut. Aufständische haben sich im Süden von Nohoro gezeigt und sind durch eine zweitägige Expedition von Marineinfanterie und einer Polizeitruppe verjagt worden. Bei Kibata wurde eine aus 10 Seefeldaten und 5 Askaris bestehende Patrouille hartnäckig angegriffen. Es fand ein Schermüßel statt, in welchem der Feind zahlreiche Verluste erlitt. Die Marineinfanterie in Ruanza hat im Sultanat Matongolo die Schutztruppe unterstützt. Der Gegner hatte ungefähr 30 Tote.

Montag, der 4. Dezember 1905

anberaumt worden.

Die Stimmenabgabe hat in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags im Ratsitzungslokal stattgefunden.

Die Liste der Stimmberechtigten und der Wählbaren liegt vom 8. November, diesen Tag eingerechnet, bis mit 21. November 1905 zur Einsicht an Ratsstelle aus. Es steht den Beteiligten frei, bis zum Ende des siebenten Tages nach Bekanntmachung und Beginn der Auslegung gegen die Wahlliste beim unterzeichneten Stadtrate schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben.

Stadtrat Eibenstock, den 4. November 1905.

Hesse.

Müller.

Als Bürger der Stadt Eibenstock wurden heute verpflichtet die Herren

Wenkert, Max Paul, Monteur,
Döfer, Felix Emil, Maschinenflicker,
Wisch, Julius Hermann, Ubergrenzaufscher.

Verichtigend wird bekannt gegeben, daß der in der Bekanntmachung vom 30. September 1905 aufgeführte Bürger, Herr Friedrich Hermann Schubert Postkaffner, nicht Postbote ist.

Stadtrat Eibenstock, den 4. November 1905.

Hesse.

M.

Die am 1. Juli 1904 versuchsweise eingeführte allgemeine Schätzung des aus der städtischen Wasserleitung entnommenen Wassers wird mit Ende dieses Jahres aufgehoben. Vom 1. Januar 1906 an tritt in dieser Beziehung das frühere Verhältnis nach den Bestimmungen des Wasserleitungsregulativs in Kraft, wonach insbesondere für gewerbliche und industrielle Zwecke, Viehwirtschaften, Wasserfloßes, Motorbetrieb usw. die Wasserabgabe durch Wassermesser zu erfolgen hat. Die Wassernutzer werden hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Stadtrat Eibenstock, den 6. November 1905.

Hesse.

Hauptmann von Schlichting hat die Etappe auf dem Zummberg, 30 Kilometer südwestlich von Kilmä, besetzt. Auf unserer Seite wurde niemand verwundet.

— Berlin, 4. November. (Amtliche Meldung.) In der Gegend nordwestlich von Garsnais, in die Dendrik Witboi gezogen ist, sind jetzt zwei Dottentottenbanden festgestellt worden. Eine davon befindet sich südwestlich von Gründorf, wo Major v. Gtöff sie mit 2^{1/2} Kompanien, 4 Geschützen und 4 Maschinengewehren angreifen will. Bei der anderen Bande, welche ungefähr 30 Berittene und 100 Unberittene zählt, scheint sich Dendrik Witboi aufzuhalten. Diese Bande überfiel am 29. Oktober westlich von Jahlgas einen Proviantwagen und wurde von der in Jahlgas befindlichen Halbatterie unter Verlust von 5 Toten und 1 Verwundeten vertrieben. Die Bande scheint jetzt dem Fischfluß zuzustreben. Die Abteilung Yengere sperrt die Wasserstellen zwischen Kiriis-Ost und Kiriis-West. Die Wasserstellen am Fischfluß sind von Teilen der Truppen des Bezirkes Nordbehan besetzt. Simon Copper, Manasse Kororeb, die Däuptlinge der Franzmann-Dottentotten und der roten Nation, sind östlich des Ruob nach Norden gezogen. Hauptmann Morah sammelt zwei Kompanien in der Gegend von Stamprietfontein, um gegen sie vorzugehen. Die Abteilung von Semmern ist in Warmbad angelangt und soll demnächst die Offensiv wieder aufnehmen. Bei Sandfontein ist Major Träger mit 300 Gewehren, 5 Geschützen und 2 Maschinengewehren eingetroffen.

— Oesterreich-Ungarn. Wien, 4. November. Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht ein Communiqué, in welchem es heißt: Die Regierung hat in der Erkenntnis, daß die Stimmung des Parlamentes und der Öffentlichkeit gegenwärtig einer Wahlrechtsreform geeigneter ist als früher, sich mit der Frage beschäftigt, unter welchen Bedingungen diesem Wunsche zu willfahren sei, zumal der Wunsch durch Vorgänge in anderen Staaten mannigfach unterstützt wird. Für Oesterreich handelt es sich hierbei nicht um die Anwendung einer einfachen Formel, vielmehr müssen, um große politische Erschütterungen zu vermeiden, die verschiedensten Gesichtspunkte berücksichtigt werden. Für diese Arbeit ist die Ruhe des öffentlichen Lebens unerlässlich. Es liegt im Interesse der Volkstheile, welche eine Reform wünschen, durch ihr Verhalten zu bezeugen, daß sie politisch völlig reif sind, auch für ein neues Wahlrecht. Das Parlament, nicht die Straße, ist der Ort, wo die Entscheidung zu fallen hat.

— Rußland. Ein Zugeständnis nach dem anderen wird dem Jaren abgezwungen. Von einer Wiederkehr zu ruhigen Zuständen sind nur ganz schwache Spuren zu finden. Der Ausstand sollte angeblich am Freitag beendet werden. Inzwischen organisieren sich aber Wohlfahrts-Ausschüsse, Kommunal-Verwaltungen setzen sich als Regierung ein. Der Generalgouverneur von Finnland reicht auf Befehl der Agitatoren sein Abschiedsgesuch ein. Gendarmen werden entwaffnet. In diesem Stile geht es weiter. Der Aufhebung der Zensur ist jetzt die Amnestie gefolgt. In vielen Städten finden blutige Straßenkämpfe und Plünderungen der jüdischen Quartiere statt. In den meisten finnischen Städten ist das russische Militär entwaffnet worden, im übrigen haben dort